

Frau Direktorin Dr. Schelling, Herr Vorsitzender Bopp,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

irgendwie verstehe ich die ganze Aufregung über unseren gestellten Antrag nicht. Es geht doch heute nicht darum, dass wir eine Tarifzonenreform abschließend beschließen können, sondern einzig und alleine darum, dass die wirklich „Große Lösung“; nämlich das „1-2-4 Modell“, von uns „Superlösung“ genannt, noch weiterverfolgt und mit in der Diskussion bleibt. Auch die Preissprünge lassen sich regeln. Berlin hat z.B. auch nur 3 Tarifzonen und dort liegt der Preis zwischen 2,80 € und 3,40 €.

Wir müssen uns klar darüber sein, dass eine Tarifzonenreform eine Chance ist, die so schnell nicht wiederkommt. Über die letzten 40 Jahre ist unser Tarifgestrüpp im VVS gewachsen. Wobei ich das nicht böse meine. Es war viel guter Wille hinter dieser Entwicklung, spezielle Angebote für spezielle Zielgruppen.

Aber es ist unter uns allen unstrittig, dass es Zeit für eine Reform ist. Der Grund für unseren Antrag liegt unter anderem darin, dass wir meinen, dass ein neues Konzept mindestens wieder um die vier Jahrzehnte halten sollte. Vor allem aber, dass es diese Punkte erfüllen sollte:

- radikale Vereinfachung des Tarifsystems
- keine Verlierer, viele Gewinner
- hoher verkehrlicher Nutzen bei allen Fahrten aus dem Umland in den Stuttgarter Kessel und im Binnenverkehr der Landkreise.

Und wenn dann das Urteil des VVS lautet: „Das Modell vereinfacht das Tarifzonensystem am umfänglichsten“, dann ist doch alles klar oder?

Leider nicht: Denn genau dieses Modell, das wir in Anlehnung an die VVS-Darstellung 1-2-4 jetzt Superlösung genannt haben, taucht heute in unserer Beratungsunterlage nur als Randbemerkung auf. „Stuttgart eine Zone für alle“ wird uns als „Große Lösung“ ans Herz gelegt. Wir sollen heute nur seiner Weiterverfolgung und einer viel schlechteren Lösung, der „Kombi-Lösung“ zustimmen.

Wir möchten das nicht. Warum soll das wirklich große Modell nicht auch umfassend und genauer untersucht werden? Wir haben unseren Antrag gestellt, weil wir außer ein paar Millionenbeträgen und vagen Auskünften kaum eine brauchbare Information bekommen haben, dafür aber Zeitdruck.

Pressing nennt sich das in der Fußballersprache. Dagegen hilft nur Gegendruck und entsprechende Spielzüge. Wir meinen, dass wir als Regionalrätinnen und

Regionalräte ein fundierteres Wissen über die Auswirkungen unserer Entscheidungen brauchen als es uns bis jetzt zugestanden wird. Wir sollten uns davor hüten, dass als Marionetten eines VVS-Aufsichtsrates zu erscheinen, der schaltet und waltet wie er will. Wir kennen diese unerquickliche Situation und die Kommentare in den Medien dazu aus den alljährlichen Beratungen über die VVS-Tarifierhöhungen und den Rückmeldungen der Nutzer.

Wir wissen, dass nach diesen Beratungen die Millionen dann auch deutlich reichlicher fließen als an die Wand gemalt. Deswegen bitte ich Sie, nach dem von uns vorgelegten Antrag zu verfahren und zusätzlich zu den Vorgaben des VVS-Aufsichtsrates das Modell prüfen zu lassen, das vermutlich den höchsten Nutzen hat. Dies würde beweisen, dass wir unabhängig sind, mit Augenmaß auf der Sachebene entscheiden, die Vorteile der Menschen in der Region im Sinn und trotzdem die Kostenentwicklung im Auge haben.

Wir wissen nicht, warum der VVS-Aufsichtsrat das „1-2-4-Modell“ nicht zusammen mit seinem „Stuttgarter Modell“ und der „Kombi-Lösung“ auf den Prüfstand von Wirtschaftlichkeit und Nutzen stellen wollte. Wir bitten Sie aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, das zusammen mit uns nachzuholen. Wir bitten Sie auch deshalb darum, weil eines der wesentlichsten Argumente für das wohl favorisierte „Stuttgarter Modell“ ist, wie in unserer Unterlage auf Seite 2 steht, dass seitens des Landes „finanzielle Unterstützung vorstellbar ist, wenn die präferierte Variante zur Luftreinhaltung im von Schadstoffen besonders belasteten Talkessel der Landeshauptstadt beiträgt und große tarifliche Anreize für alle Ein- und Auspendler in den Talkessel bietet. Dies scheint am ehesten bei der Variante 2 plus gegeben.“

„Dies scheint am ehesten“ steht da Seite 2 unten, liebe Kolleginnen und Kollegen, nicht „Dies ist gegeben“. Die Wortwahl ist verräterisch. Denn die wenigen Zahlen, die wir haben, sind klar: Die „Stuttgarter Lösung“ bringt laut ursprünglicher VVS-Unterlage 4,5 Millionen zusätzliche Fahrten, das „1-2-4 Modell“, von uns „Superlösung“ genannt, jedoch sechs Millionen. Wenn Sie jetzt verblüfft sind, weil in der heutigen Sitzungsvorlage für die „Stuttgarter Lösung“ 8,8 Millionen steht, beweist dies, dass es dringend einer gesicherten und vergleichbaren Datengrundlage bedarf, wie in unserem Antrag gefordert. Denn dann müsste der Vorteil des „1-2-4 Modells“ bei elf Millionen Fahrten liegen.

Die jetzt angepeilte Lösung wäre also ein Schein-Riese, der wie bei Jim Knopf und Lukas dem Lokomotivführer kleiner wird, je näher man ihn anschaut. In der Region und bei ihrer prekären Luft- und Verkehrslage können wir Scheinriesen nicht brauchen. Wir brauchen einen echten Riesenfortschritt beim Umstieg vom Pkw auf den ÖPNV. Deshalb: bitte stimmen Sie unserem Antrag zu.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.